



nicht das Tier, nicht die Pflanze, nicht das Mineral.

Dadurch unterscheidet sich der Mensch von Tier, von Pflanze, von Mineral dass er dieses "Ich", hier, auf dem physischen Plan, in der gewoehnlichen Welt, hat. Nun muessen Sie die Worte, die ich jetzt spreche, nicht so nehmen, dass Sie gleich wieder mit einem "Entweder-oder" darueber denken. Sie muessen sich klar bewusst sein, dass gewisse hoehere Tiere, namentlich solche, die mit Menschen viel zusammenleben, wie die Haustiere, eine Art von Selbstbewusstsein haben, das schon dem des niedrigen, wilden Menschen, in einer gewissen Weise, gleichkommt. Ueberall sind Gradunterschiede; wir sprechen nicht von Uebergangen, sondern von den Hauptsachen, wie es sozusagen in mittleren Zustaenden ist. Da finden wir beim Tier, im allgemeinen, hier, auf dem physischen Plan, das Selbstbewusstsein nicht.

Wie ist nun das Selbstbewusstsein des Tieres? Sie erheben sich leicht dazu, wenn Sie sich fragen: Wo ist das Selbstbewusstsein jedes meiner Finger? Da muessen Sie sich sagen: Ihr eigenes Bewusstsein ist das Selbstbewusstsein Ihres Fingers. Es ist nicht denkbar ohne Ihr gemeinsames Bewusstsein. In Ihrem Ich haben Ihre zehn Finger ihr gemeinsames Bewusstsein, ihr gemeinschaftliches Ich. Ebenso Ihre anderen Glieder, das ist ihr Selbstbewusstsein.

Uebertragen Sie, in gewisser Beziehung, diesen Begriff auf den Begriff einer tierischen Art. Da muessen wir sagen, dass alles was im Tierreich aehnlich gestaltet ist, auch zusammengehoerig ist. Alle diese Loewen, Baeren, Froesche, Fische verhalten sich zueinander, wirklich, wie Ihre zehn Finger. Die Entfernung tut dabei nichts. Wenn man die einzelnen Finger nach ihrem Ich fragte, dann muessten sie sagen: Das ist das Ich das Sie haben. So muessten - wenn Sie einen Loewen fragten, in einer Menagerie und einen anderen, in Afrika etc. - alle hinweisen auf das gemeinschaftliche Art-, Gattungs- oder Gruppen-Ich. Alle aehnlich gestalteten Tiere haben ein gemeinschaftliches Ich. Dadurch unterscheidet sich der Mensch vom Tier, dass jeder Mensch fuer sich ein Ich hat, das Tier aber ein Gruppen-Ich. Diese Gruppen-Iche der Tiere befinden sich nicht in unserer physischen Welt, sondern im Astral-Plan. Fuer alle Loewen z.B. finden Sie dort eine einzige Wesenheit. Geradeso, wie Sie hier, auf dem physischen Plan einen Menschen begegnen koennen, daer Ihnen eine abgeschlossene Wesenheit innerhalb seiner Haut zeigt, so koennten Sie, wenn Sie hellsehend waeren, auf dem astralen Plane Wesenheiten begegnen, den Loewen-Ich, dem Baeren-Ich etc. als abgeschlossenen Wesen, wie hier den Menschen. Das sind dort ganz intelligente Wesen, die nicht etwa hinter den Menschen zuruecksteheeen. Der einzelne Loewe steht wohl hinter ihm zurueck, dessen Gruppen-Ich aber ist eine ganz hohe Wesenheit und hat, mit einer durchdringenden Weisheit, die Aufgaben der Loewen, hier auf Erden, zu erfassen und durchzufuehren. Also, diese Tier-Iche sind sehr intelligente Wesen.

Wenn Sie nun diese Wesenheiten, die die saemtlichen Tier-Iche ausmachen als Seher verfolgen koennten, so wuerden Sie sehen, dass diese Wesenheiten in einer merkwuerdigen Taetigkeit sind. Was die Tiere als Aufgaben haben, das wird von ihnen verwaltet, regiert. Diese Tier-Iche umgeben die Erde fortwaerend. Als Beispiel will ich Ihnen, unter vielen dieser Dinge, eine Aufgabe dieser Tier-Iche nennen. Wenn Sie eine Erscheinung, die sehr, sehr bekannt ist, und ueber die sehr viel nachgedacht wird - den Vogelflug verfolgen, so finden Sie, dass die Voegel, die in noerdlichen Gegenden leben, sich im Herbste sammeln. Sie fliegen von den nordoestlich

en Gegenden gegen die suedwestlichen, dann gegen Sueden. Im Fruerling sammeln sie sich wieder und ziehen in umgekehrter Weise nach Norden. Dasjenige, was die sen Zuegen zu Grunde liegt, ist im Wesentlichen das Brueten, das Jungebekommen et. Der Fruerlingszug ist eine Art Hochzeitflug. Die Regelmassigkeit, die daran liegt, wird von den Gruppenseelen besorgt. Die ordnen alles an. Und Sie koennen in Vogelflug die Linien verfolgen - die eine Vogelart fliegt niedrig an Boden hin, die andere hoch in den Lueften, ueberall werden Sie eine tiefe Weisheit darinnen finden. Man sagt: Alles was Tierseelen sind, alles das umkreist unseren Planeten, umkreist die Erde. Das ist ein Beispiel, wie im Vogelflug die Weisheit der Gruppen, seelen wirkt. . . . . Wie ist die Sache nun bei den Pflanzen ?

Die haben nur einen physischen Leib, einen Aetherleib, aber sie haben fuer sich keinen selbststaendigen Astralleib und kein selbststaendiges Ich hier auf dem physischen Plan. Nun, wenn Sie sich selbst waehrend Ihrer nachtschlafenden Zeit beobachten koennten, dann koennten Sie sehen, wie im Bette liegen: physischer & Aetherleib. Das was im Bette liegt hat den Wert einer Pflanze, daraus besteht die Pflanze fortwaehrend. Dasjenige, was am Tage, waehrend Ihres Wachzustandes in Ihnen wohnt, in Ihrem physischen Leib mit drinnen steckt, das ist in der Nacht auerhalb Ihres physischen und Aetherleibes. Bei der PFLANZE ist das, was Sie in der Nacht herausheben, immer herausen. Es ist dieses Herausgehen noch mit etwas anderem vverknuepft. Nehmen wir an, Sie wuerden hier alle einschlafen, was ja nicht gerade wuensenswert ist, so wuerden alle Ihre Iche & Astralleiber herausen liegen. Dieselben wuerden nicht so abgesondert sein koennen, wie sie jetzt abgesondert von einander sind im physischen Leib. Sie vermischten sich mehr oder weniger eine mehr einheitliche Masse, wie wenn sie in einander wohnen wuerden. Sie loesten sich in gewisser Weise auf, in einem gemeinsamen Astralleibe der Erde und holten sich aus diesem gemeinsamen Astralleibe der Erde, der vermischt ist, mit der Sonne, Kraft, um die Ermuedung fortzuschaffen. So ist es bei der Pflanze fortwaehrend. Was Sie in der Pflanze vor sich sehen, ist physischer und Aetherleib aber die Pflanze hat auer sich den Astralleib. Die ganze Erde hat einen gemeinschaftlichen astralen Leib & der ist der astralische Leib der Pflanzen. Und die Erde hat ein gemeinschaftliches Ich & das ist das Ich der Pflanzen; sodass Sie das Ich der Pflanzen suchen muessen im gemeinschaftlichen Ich der ganzen Erde. Und jetzt erscheinen Ihnen alle Pflanzen auf der Erde, wie Ihnen Ihre Fingerglieder erscheinen.

Die ganze Erde ist ein Organismus, die Pflanzen sind im buchstaeblichen Sinne, ihre Glieder & gehoeren mit ihr zu gemeinschaftlichem Bewusstsein zusammen. Und dasjenige, was daraus folgt, ist buchstaeblich wahr. Wenn man Sie verletzt, wenn man in Ihr Fleisch schneidet, empfinden Sie Schmerz. In aehnlicher Weise kann, unter gewissen Verhaeltnissen, die ganze Erde Schmerz fuehlen. Aber nicht kann die Erde Schmerz fuehlen, wenn Sie z.B. eine Pflanze oder eine Bluete abschneiden. Das wuerde der Erde keinen Schmerz machen. Was der Erde Schmerz macht ist zu verstehen, wenn Sie Eines wissen: Sie muessen sich die ganze Erde vorstellen wie einen einheitlichen Organismus, und alle Pflanzen als Glieder dieses gemeinschaftlichen Organismus. Nun verhaelt sich all das, was ueber der Erde ist, an den Pflanzen zu der Erde ungefaehr so, wie sich die Milch zum Menschen und Tier verhaelt. Wenn an Tiere, an der Kuh das Kalb saugt, so bedeutet das fuer die Kuh ein gewisses Wohlgefuehl. Dieses selbe Gefuehl hat die ganze Erde wenn Sie eine Bluete abschneiden. Denn das was die Erde der Sonne zuschiekt, was sie heraustreibt, ist in anderer Form dasselbe, was in der Milch lebt. Reissen Sie aber eine Pflanze mit der Wurzel heraus, so ist das genau so, wie wenn Sie

ein Glied des Menschen herausreißen, oder ihm ins Fleisch schneiden. Das ist etwas ganz anders, was unsere Erde empfindet, wenn man eine Pflanze, die noch fest in der Erde wurzelt, abschneidet, da empfindet die Erde ein Wohlgefühl, <sup>u</sup> etwas ganz anderes, wenn man eine Pflanze mit der Wurzel herausreisst. Nicht moralisch sollen Sie das beurteilen, sondern so wie die Tatsachen sind, und so sind sie.

Nun versuchen Sie, solch eine Wahrheit nicht bloß zu denken, sondern auch zu empfinden. Sehen Sie, man empfindet sie so. Wenn man im Herbst draussen <sup>geht</sup> & sieht den Landmann mit der Sense das Getreide wegmähen, so empfindet der, <sup>weil</sup> der weiß um was es sich handelt in astralischen Leib der Erde, mit dem Wegmähen des Getreides etwas, wie ueber die Erde hinziehende Gefuehle von Wohlust, von Freude. In der Tat ist es fuer die ganze Erde ein Gefuehl von Freude, wenn der Schnitter zur Erntezeit das Getreide wegschneidet. So empfindet man, wenn man <sup>weiss</sup> um was es sich handelt, in der tierischen Gruppenseele, in der pflanzlichen Erdenseele, in Gruppen-<sup>ich</sup>, in Erden-Ich. So empfindet man in der hinziehenden Vogelschaar die Weissheit, die weise Einrichtung der astralischen Wesenheiten, die diese Einrichtungen treffen. Man fuehlt durch die Luft ziehen den Wind der Weisheit. Und wenn man weiss, dass es sich, bei der Pflanze um die Erdenseele handelt, so fuehlt man in allem was mit der Pflanze geschieht, Empfindung-Gefuehl. Man sagt dass man den Weltengeist empfindet im Umkreis der Erde, wenn man auf das Tier-Ich achtet; die Weltenseele ~~man~~ ~~den~~ ~~erf~~ das Gefuehl der Natur, wenn man auf das Pflanzen-Ich achtet. Und so ist es tatsaechlich, dass: wenn wir die Lehren der Theosophie nicht bloß theoretisch betrachten, sondern wenn sie uns <sup>das</sup> Ganze unserer Seele erfuellen, dass wir jenen Gott, der immer durch die Natur zieht empfinden. Und wenn es doch gesagt werden muss, nicht wahr? wenn der Mensch dem Menschen gegenueber steht, da weiss er, dass in der Brust des Anderen ein fuehlen, das Herz schlaegt, dass aehnliche Gefuehle innerhalb des ~~Anderen~~ Haut stecken, wie in der eigenen & dass er nicht nur nachdenkt ueber den Anderen, sondern auch fuehlt mit ihm.

So lernen wir allmaechlich etwas empfinden, wie den Pulsschlag der Natur und ihr warmes Fuehlen. Ein lebendiges Wissen, <sup>nach</sup> Geist und Seele, wird uns <sup>die</sup> Natur. Nun, stellen wir uns vor, was das heisst, so sich die Natur vergeistigen, aus der Lehre heraus, dann haben wir es, wie wir uns durch die Theosophie, in <sup>ganz</sup> anderer Weise zu verhalten lernen, zu Allem, wie unsere Empfindungen <sup>geläutert</sup>, veredelt werden.

Wie gleichgueltig ist es den gewoehnlichen Menschen, ob die Sense hingek <sup>und</sup> die Saat abschneidet. Und wie anders ist es dem Theosophen, der nachfolgt mit seinen Herzen der hinschneidenden Sense und der weiss, dass da, wo die Sense hinruehrt, ein lebendes Wesen darunter ist, dass der Astralleib der Erde dabei <sup>Laust</sup> empfindet. So wird uns <sup>nach</sup> & <sup>nach</sup> wirklich die Natur belebt. Das <sup>heißt</sup> also: scheinbar abstrakte Lehren ubergelassen in lebendiges Fuehlen und <sup>Emp</sup> finden. Im aller-alltaeglichsten Leben veraendert sich dann jeder Schritt, wenn <sup>man</sup> so die Lehre zum Gefuehl werden laesst.

Und jetzt wollen wir uns einmal, nachdem wir dies verstanden haben, <sup>ich</sup> moechte sagen, aufschwingen, zu etwas anderem, was wir schon von anderer Seite <sup>viel</sup>, leicht beruehrt haben, was uns nun aber in einem neuen Lichte erscheinen wird. Sie richten Ihre Augen zum Monde, zur Sonne hinauf. Sie haben jetzt gesehen, wie man, aus der theosophischen Weisheit heraus das Gefuehl anfachen kann, dass wir <sup>l</sup> lernen mit der Umgebung mitfuehlen. So erstreckt sich das auch bis zum toten <sup>Ge</sup> genstand, bis zum Stein. Es ist sehr <sup>eigentlich</sup>, wie man da manche Dinge in un

5

serer Umgebung anders beurteilen lernen kann, nur stellt sich der Mensch oft die Dinge verkehrt vor. Wir denken uns, wir gehen hinaus als Wissende, wir wollen sehen, was da geschieht, wenn draussen etwas vorgeht. Wir nähern uns dem Steinbruch, die Arbeiter hämmern & schlagen den Stein heraus. Da kommen wir zu dem Stein-Ich. Dieses ist nun nicht mehr verbunden bloß mit unserem Erdplaneten, sondern der Stein ist verbunden mit unserem ganzen Planetensystem. Der Stein hat diesen Mittelpunkt, wo das Planetensystem ihn hat. Auch der Stein hat seine Empfindung. Aber Sie könnten leicht glauben, dass der Stein Schmerz empfindet, wenn Sie ihn zerschlagen, zerstören. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Unendliches Wohlgelüfte sehen Sie herauspulsieren aus dem Steinbruch, beim Arbeiten der Männer. Beim Zusammenfügen der Steine entstand dagegen Schmerz. Es ist interessant, das zu wissen. Die Erde war ehemals ein glutflüssiger Körper, in welchem Sie nicht leben könnten. Sie hat sich abkühlen müssen. In der Glut war alles aufgelöst, das musste sich zusammenfügen. Das machte Schmerz, das Trennen macht Freude, Lust. Die ganze leblose Natur hat Leid erlitten, damit Sie Wohnplätze, für sich haben bauen können. Sie seufzet, für den, der sie durchschauen kann, sie seufzet nach Erlösung. Und sie wird wiederum aufgelöst werden in ihre Elemente. Dass der Mensch seine Entwicklung hat durchmachen können, musste diese leblose Natur, unter Schmerzen zusammengefügt werden. Wenn der Mensch sich so vergeistigt haben wird, dass er die Erde - die feste Erde, als Grundlage nicht mehr braucht, dann wird die Erde mit ihm erlöst sein. Danach sehnt sich die leblose Natur.

Es ist wahr was Paulus sagt: Alle Kreatur seufzet und leidet, unter Schmerzen., das heisst: ersucht die Annäherung an jenen vergeistigten Zustand des Menschen. Man kann sogar bemerken, dass Kinder, die dadurch, dass sie noch anders konstruiert sind als die Erwachsenen, gewisse Empfindungen für das Astrale haben, noch etwas fühlen von dem, was ein lebloses Ding empfindet, wenn es zerstört wird. Nicht immer, (es geschieht oft aus Ungezogenheit) aber oft ist dies der Grund bei Kindern, dass sie Mitgefühl haben und darum die Dinge zerstören. Es geschieht also nicht immer aus Ungezogenheit, das kann man sogar sehen. Die Dinge haben manchmal ein ganz anderes Gesicht, vom geistigen Standpunkt aus. So sehen Sie, dass sich die ganze Erde durchseelt, durchgeistigt, mit Gefühlen durchdringt. Das ist das Wunderleben, dass uns die Theosophie hineinführt in die lebendige Natur.

Jetzt werden Sie leicht verstehen können, dass derjenige, der als Okkultist hinsieht, die Dinge, auch die Sonne und den Mond, sich ebenso durchgeistigt denken muss und durchseelt, wie den Menschen. Es ist wirklich so: Das was wir sehen von der Sonne, wenn wir mit dem physischen Auge hinschauen, verhält sich zum Ganzen der Sonne ebenso, wie das Sichtbare vom Menschen zum Ganzen des Menschen.

Der Sonnenleib ist der Leib des Sonnengeistes und der Mondleib ist eben der Leib des Mondgeistes. Und Sonne, Mond und Erde gehören in geistiger Beziehung auch zusammen, und zwar ist die Sache sehr kompliziert. Es sind mit der Sonne eine ganze Reihe von geistigen Wesenheiten vereinigt, die in der Sonne ihren Leib haben, nicht bloß eine geistige Wesenheit. Wenn also der Okkultist in die Sonne sieht, dann ist das nicht bloß eine physische Erscheinung für ihn, sondern noch etwas anderes. Davon, was er in der Sonne u in den Sonnenstrahlen sieht, können Sie sich eine Vorstellung machen, wenn Sie sehen, wie etwa eine weibliche Persönlichkeit, auf der Strasse die Hand erhebt, mit der Bewegung des Gebens gegen das Kind. Da sehen Sie die Handbewegung und vielleicht ein Geldstück fallen, auf die Hand des Kindes. Das ist aber nur das Physische. Würden Sie hinein

6

sehen können in das, was hier der Ausdruck ist, dann würden sie sehen das Mit-  
leid, würden Sie sehen wie dieses die Ursache der Bewegung der Hand ist. Auch bei  
Kinde würden Sie den äusseren Vorgang sehen und verfolgen können, als Ausdruck  
von einem geistigen Vorgang, vielleicht als den Ausdruck der Dankbarkeit. Der bloß  
mit dem physischen Auge die Sonnenstrahlen Empfangende verhält sich zu dem gei-  
stigen Sehenden, wie der, der nur auf die phys. Bewegung der Frau oder des Kindes  
sieht, sich zu dem verhält, welcher auch die inneren Vorgänge beobachtet. Wer mit  
dem okkultistisch geschulten Auge die Vorgänge der Sonnenstrahlen zu uns kom-  
men sieht, der sieht, wie geistige Wesenheiten, in der Sonne, in Gefühlen überfließen  
und wie diese Gefühle zur Tat werden. Und ihre Tat ist es, was sie niedersen-  
den in den Sonnenstrahlen. Und wenn Sie den Astralleib der Erde beobachten, dann  
sehen Sie etwas wie Dankbarkeit der ganzen Pflanzenseele, die empfängt die Sonnen-  
strahlen. Und ein ganzer Jahreslauf erst... Wenn sich die Pflanzen öffnen, so ist  
das ein seelischer Herzensausdruck für innere seelische Vorgänge der Erde, wie  
für das, was die schöpferisch gebenden Geister der Sonne empfinden. Nun besteht  
ein gewisser Gegensatz, der nicht wie Opposition aufzufassen ist, zwischen den gei-  
stigen Wesenheiten in der Sonne und denen in Monde, Erde, Sonne und Mond gehören  
zusammen, in einer urfernen Vergangenheit, da waren sie ein Körper. und in urferner  
Vergangenheit hat sich die Sonne herausgelöst aus der Erde, d. h. aus der Vereini-  
gung von heutigem Mond und heutiger Erde. Warum ist das geschehen? Wir können  
die verschiedensten Gründe anführen. Aber wir wollen heute, von den vielen Gründen  
nur einen anführen. Damals, als die Sonne sich herauslöste aus der Erde, da gingen  
mit der Sonne all die Wesen mit, welche höherer Natur waren, als das was zurück-  
blieb. Denn die Sonne kann der Schauplatz sein für viel höhere geistige Wesenhei-  
ten, als es der Mensch ist. Wesenheiten, die weit, weit über den Menschen stehen,  
gingen als Sonnengeister mit, und ihr Schauplatz wurde die Sonne, so dass, wenn wir  
mit dem okkultistisch geschulten Auge in die Sonne sehen, wir dann die physische  
Sonne als Leib und Wohnplatz erhabener Geister, der Sonnengeister, sehen, die eine  
Weile ihre Entwicklung, auf denselben Körper fortsetzen konnten, auf dem wir auch  
heute noch leben, die sich aber trennen mussten, weil sie die feinsten Stoffe her-  
ausnahmen, um ihre Entwicklung in entsprechender Weise fortzusetzen. Einer trenn-  
te sich los von diesen Sonnengeistern, der eine besondere Aufgabe erhielt. Er blie-  
blieb noch mit der Erde verbunden. Und später ging auch der Mond heraus.

Die Erde wurde selbständig u dieser Eine der, sozusagen, Sonnengeist-  
war, aber zunächst eine vorläufige Arbeit bekommen hatte, nicht von der Sonne aus,  
dieser eine Geist ist Jahve oder JEHOVAH, als kosmische Intelligenz. Diese eine  
Individualität ging mit dem Monde, sodass, als die Erde losgespalten war, wir in der  
Sonne haben: eine Art von hohen Sonnengeistern und im Monde Jehovah. Mit dem  
Licht, das von der Sonne kommt und vom Monde, strahlen auch zu gleicher Zeit die  
Seelen und Geisteskräfte dieser Wesenheiten auf die Erde. Und der Mensch hatte  
sich nicht entwickeln können, so wie er sich entwickelt hat, unter dem Einfluss  
nur einer, von diesen Wesenheiten. Das musste so geschehen wie es geschehen ist.  
Hätte die Erde nicht den Mond, sondern bloß die Sonne, dann würde der Mensch, in  
ungeheurer rascher Folge sich immer verwandelt und sich zu rasch entwickelt hab-  
ben. Er hätte sich überhastet, sich übersprungen; das sollte ihm aber nicht zukom-  
men. In der Sonne sind die besten Kräfte vereinigt, die zur Entwicklung des Men-

7

Menschen gehören. Das schnelle Tempo durfte nicht eingeschlagen werden. Daher wurde Jehovah abgespalten, so dass der ganze Entwicklungsgang des Menschen dadurch verzögert wurde. So wirken Sonne und Mondkräfte zusammen und bringen das richtige Mittlere hervor. Hätten bloß die Mondkräfte eingewirkt, so wäre der Mensch verdorrt, verhärtet. Statt lebendiger Menschen hätte es nur verdorrte, leblose Naturen, bloße Formwesen gegeben. Wenn Sie in einem Museum, unter Statuen gehen, so haben Sie ein Bild von dem, was der Mond gemacht hätte, aus Ihnen selbst: seelenlose Formwesen, von grosser Schönheit zwar, aber doch seelenlos. In diese Formen, in diese Erstarrung bringen die Sonnenkräfte Leben und Bewegung hinein. Mit den Sonnenkräften allein würde sich der Mensch zu rasch vergeistigt haben. So weise ist der Gang unserer Erdentwicklung eingerichtet. Deshalb mussten Sonne und Mond, mit ihren Kräften und Wesenheiten, sich von der Erde abspalten.

Wenn nun ein Mensch der hellsehend ist, die Erdentwicklung von einem anderen Planeten aus verfolgt haben würde, wenn er hätte zuschauen können, wie die Erde sich entfaltet hat, so würde er ein sonderbares Schauspiel gesehen haben. Wir setzen die Hypothese, dass Jemand von einem fernen Himmelskörper aus unsere Erdentwicklung verfolgen würde. Er sähe nicht nur den physischen Erdenleib, sondern auch den astralischen Leib der Erde. Würde er nun diesen astralischen Leib der Erde beobachten, so würde er sehen, wie er alle möglichen Lichterscheinungen zeigt. Das würde er verfolgen durch Jahrtausende. Da aber tritt ein Zeitpunkt ein, wo dieser Astralleib sich ganz ändert, wo er neue Farben, ganz neue Vorgänge zeigt. Es gibt einen solchen festen Abschnitt, in der Erdentwicklung und zwar, wenn wir die Erde betrachten als Organismus. Vorher zeigt uns ihr Astralleib bestimmte Farben und nachher zeigt er wieder ganz bestimmte Farben. Diese zwei Zeitläufe sind aber, von einander, ganz verschieden. Und wenn der Betreffende nachforschen würde, was das für ein Zeitpunkt war, wo der Astralleib der Erde diese radikale Veränderung erlitten hat, dann würde er finden, dass dieser Zeitpunkt der war, wo Christus auf Golgatha gestorben ist. Als das Blut aus den Wunden des Christus-Jesus floss, da veränderte sich der ganze Astralleib der Erde. Das ist das kosmische Mysterium von der Bedeutung des Todes Christi. Das darf man aber nicht bloß mit dem Verstande ermessen. Keine okkulte Schulung wäre hoch genug, dies Ereignis, in seiner vollen Bedeutung, durchzufühlen zu lassen. — Das ist ein Geschehnis, dieses Ausfliessen des Blutes, aus den Wunden des Christus-Jesus, am Kreuze. . . . Was ist denn nun geschehen in unserem Weltensystem, in diesem Zeitpunkt? Wodurch hat sich der Astralleib der Erde verändert? ?

Dadurch, dass von diesem Zeitpunkt an, einer der Sonnengeister seinen Astralleib, mit dem der Erde vereinigt hat. Wir sagten auch: unter den Sonnengeistern haben wir Mehrere; 6 an der Zahl. Der Eine, den wir als den Christusgeist bezeichnen, der hat seinen astralischen Leib mit dem der Erde vereinigt, in dem Moment, als das Blut aus den Wunden seines physischen Leibes floss.

Seit jenem Zeitpunkt hat die Erde eine wesentliche Veränderung erfahren, weil die Erde, seit jenem Zeitpunkt, mit dem Leib des Christus Ein geworden ist. Heruntergestiegen ist das Christusprinzip aus Himmelhöhen, gelebt hat es im Sonnenleibe, bis zum Tode, zum Kreuzestode des Christus-Jesus. Im Tode vereinigte es sich mit dem Erdenleibe. Seit jener Zeit ist die Erde, als planetarischer Leib, der Leib des Christus. ER ist vereinigt mit der Erde, seit jener Zeit. Und nun verstehen wir auch, in tieferem Sinne, was es heisst: "der mein Brot isset, der tritt mich mit Füßen." Und das Abendmahl selber, welche unendliche Vertiefung erfährt es, wenn wir verstehen, dass der Erdenleib der Leib des Christus ist.

8.

Was ~~ist~~ ist das Brot, das aus Getreidekörnern gebacken wird?  
Wie muss der Geist der Erde zu diesem ~~Besten~~ Brot sprechen?

"Dies ist mein Leib". Das muss man wörtlich nehmen.

Wie muss der Geist der Erde, zu den Kräften der Pflanzen sprechen? Wie muss er, nachdem er sich vereinigt hat mit dem Erden-Ich, zu den Säften sprechen, die in den Pflanzen strömen? "Das ist mein Blut."

So wie das Blut durch Ihre Adern rinnt, in Ihrem Leib, so rinnt in Christusleib, im Erdenleib - wörtlich - das Blut Christi in den Pflanzensäften. Und wer möchte sagen, dass dadurch so etwas, wie das Abendmahl, nicht eine unendliche Vertiefung erfährt? Was empfindet man, wenn man gewahr wird, wie der astralische Leib des Christus sich mit der Erde vereinigt und wenn man sich in diesen Augenblicke die Aussprüche vergegenwärtigt, die soeben angeführt wurden?

Was empfindet der Mensch, wenn er sich da so ganz hineinlebt?

Wie tief wird ihm dann so etwas, wie das Mysterium vom Abendmahl. ....

So lernen wir insbesondere, durch eine okkulte Betrachtung dieser Vorgänge, alles Leben, um uns herum, anders aufzufassen. WIR lernen die religiösen Urkunden wörtlich verstehen. Und wir werden uns klar darüber, dass wenn wir das gelernt haben, alle äusserliche Deutung der religiösen Urkunden verschwinden muss, denn sie sind aus den tiefsten Tatsachen heraus geschrieben und geben diese getreu wieder.

Nichts werden Sie finden in den authentischen Urkunden, was nicht stimmt mit so grossen Wahrheiten, wie das Zusammenfliessen des Christusgeistes mit der Erde, als das Blut auf Golgata floss. Und wie unendlich wird das Empfindungsleben vertieft, wenn man in dieses Geheimnis hineinschaut...

Das ist der Beruf der Theosophie, dahin zu wirken, dass der Mensch wiederum neu, neu lernt jene Empfindungen und Gefühle, in der Seele aufleben zu lassen, die in den Vorfahren lebten, wirklich lebten. Denn so wie wir es jetzt, vor die Seele zu zaubern versuchten, durch die theosophischen Lehren, was die Seele zu empfinden vermag, so war es in alten Zeiten, wo die ersten Christen wirklich so empfanden. Und sie empfanden so tief... Noch lange empfanden sie so tief, bis der Materialismus mit seinen Verstandesurteilen kam.

Da zogen sich, sozusagen, die Geister zurück, denn nichts wirkt so auf die geistigen Wesenheiten, wie der Verstand. Der Verstand, wenn er die Dinge zersäugt, in seine kaustische Kritik einfasst, der bringt die geistigen Wesenheiten auch in der menschlichen Seele zum ~~Fliehen~~ Fliehen.

Der Mythos von den Heinzelmännchen hat seine tiefe Bedeutung. Sie waren da - die Heinzelmännchen - damals als das Licht des Verstandes noch nicht leuchtete. Dieses Licht aber verscheuchte sie. Jene Gefühle waren noch da, als der kritische Verstand die menschliche Seele noch nicht durchdrungen hatte.

Die Theosophie hat die Aufgabe, den Menschen, trotz des Verstandes, das warme, lebendige ~~Mitfühlen~~ Mitfühlen zur ganzen Natur wieder zu bringen. Es war nicht hintanzuhalten dass die Verstandesbildung immer mehr ~~sich~~ sich verbreitete. Es musste eine Zeitlang das geistige Wesen zurücktreten. Aber der Geist wird wieder kommen. Wir werden unsern Verstand behalten und hierzu erobern die Wärme, das Feuer der Gefühle, den Enthusiasmus, das Mitgefühl.

Grossteil

9.

Wissen und Fühlen werden vereinigt werden, wenn wir zu den Quellen des Lebens dringen. Und ein neues Leben wird uns erpriesen aus den religiösen Urkunden wenn der Fall eintreten wird, den Goethe erwünschte. Vor langen, langen Jahrhunderten nämlich, da hat der grösste Teil der Menschen noch nicht die Bibel lesen können, allerdings haben die Menschen davon gehört, was darinnen steht. Erst als die Buchdruckerkunst gekommen war, konnten die Menschen die Bibel lesen. Heute aber lesen sie nicht mehr die tiefen geheimnisvollen Urkunden selber, sondern sie lesen was die kritischen Christen über die Bibel sagen.

GOETHE, also, sehnte ein Zeitalter herbei, wo die Menschen wiederum zu lesen verstehen in der Bibel und nicht über die Bibel. Heute liest man über die Bibel, um ein paar Pfennige kauft man Schriften, die da zeigen, wie die Bibel aus einzelnen Stücken zusammengesetzt sein soll, wie das alte Testament stückweise entstanden ist. Man hat sogar ein Buch konstruiert, wo man Satz für Satz zusammengestellt hat, mit verschiedenen gefärbten Buchstaben, was früher und was später entstanden ist, was Zusatz ist etc. etc. die sogenannte Regenbogenbibel.

Diese Dinge rühren vom Kritischen Verstand her, der nur eines einsehen kann, wie auf dem ~~Kritischen~~ materiellen Plan, diese Dinge von dem Einen oder von dem Anderen geschrieben worden sind, der aber nicht einsehen kann, dass alle die Verfasser der biblischen Schriften die Schüler der grossen Initiirten waren die unmittelbare Einsicht hatten in die geistige Welt. Darauf kommt es aber an, dass wir in Worte den wirklichen Geist erkennen, dass wir hineindringen in das was dahintersteht, dass wir verstehen, dass die religiösen Urkunden aus der Tiefe des geistigen Wissens, der geistigen, wahren Erkenntnis geschrieben sind.

So haben wir nun gesehen, wie wir die Dinge zu verstehen haben. ~~Dann~~ Dann erst lernt der Mensch das Wichtige, das Wesentliche. Dann schwingt er sich auf zu dem richtigen Fühlen, das heisst: zu dem richtigen Leben.